ÖGH-Aktuell

Nr. 47, Mai 2018

- **Mögliches Aussterben einer *Mauremys rivulata* population in Epirus, GR**
- **Bericht des Generalsekretärs**
- **ENDLER & SCHOLZ und „Der Naturfreund“**
- **Bericht über die 29. Jahrestagung**

P-ISSN 1605-9344, E-ISSN 1605-8208

ÖGH-Vorstand

Präsident: Dr. Andreas Maletzky andreas.maletzky@sbg.ac.at
Vizepräsident: Dr. Silke Schweiger silke.schweiger@nhm-wien.ac.at
Generalsekretär: Ao.Univ.-Prof. Dr. Andreas Hassl andreas.hassl@meduniwien.ac.at
Schatzmeister: Georg Gassner georg.gassner@nhm-wien.ac.at
Schriftleitung (Herpetozoa): Dr. Heinz Grillitsch heinz.grillitsch@nhm-wien.ac.at
Beirat (Schildkröten): Richard Gemel richard.gemel@nhm-wien.ac.at
Beirat (Echsen): Dipl.Ing. Thomas Bader thomas.bader@herpetofauna.at
Beirat (Schlangen): Mario Schweiger mario.schweiger@vipersgarden.at
Beirat (Amphibien): Thomas Wampula t.wampula@zoovienna.at
Beirat (Feldherpetologie und Naturschutz): Johannes Hill johannes.hill@herpetofauna.at
Beirat (Terraristik): Gerhard Egretzberger gerhard.egretzberger@herpetozoa.at
Beirat (Projektkoodination & Öffentlichkeitsarbeit): Dipl.Ing. Christoph Riegler
christoph.riegler@herpetofauna.at

Impressum

ÖGH-Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie
Heft 45, ISSN 1605-9344, E-ISSN 1605-8208

Redaktion und Layout: Mario Schweiger

Redaktionsbeirat: Richard Gemel, Mag. Sabine Gressler, Johannes Hill, Dr. Günther Karl Kunst, Mag. Franz Wieland, Mario Schweiger, Dr. Silke Schweiger

Anschrift
Burgring 7
A-1010 Wien
Tel.: + 43 1 52177 331; Fax: + 43 1 52177 286
e-mail: oegh-aktuell@herpetozoa.at
Homepage: http://www.herpetozoa.at

Gefördert durch

Basis.Kultur.Wien
Wiener Volksbildungswerk

Für unaufgeforderte Bilder, Manuskripte und andere Unterlagen übernehmen wir keine Verantwortung. die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und/oder der ÖGH wieder.
Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Druck: www.onlineprinters.at

Titelbild: *Coluber natrix* (= *Natrix natrix*, Ringelnatter) - Endler & Scholz (1816), Bd. 7, Tafel 5
Bild hintere Umschlagseite: Die Teilnehmer an der 29. Jahrestagung vom 19.01 - 21.01.2018. Foto: C. Riegler

Liebe ÖGH-Mitglieder!

Bei der 34. Generalsammlung der ÖGH am 27. Februar 2018 wurde ich zum neuen Schatzmeister gewählt. Es freut mich, dass alle bei der Generalversammlung anwesenden Mitglieder, so großes Vertrauen in mich setzen.

Aufgrund meiner neuen Verantwortung wurde ich gebeten, ein Vorwort für diese Ausgabe des ÖGH-Aktuell zu verfassen.

Zunächst möchte ich die Gelegenheit nutzen, um meinem Vorgänger, Herrn DI Christoph Riegler ganz herzlich für seine bisherige Arbeit und die sehr akribische und gute Aufbereitung aller Unterlagen zu danken.

Nun zu meiner Person:

Vor mittlerweile fast fünf Jahren übernahm ich die Position des „Sammlungsmanagers" in der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien. Durch die langjährige Verbundenheit der Herpetologischen Sammlung mit der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie wurde ich auch immer vertrauter mit den Agenden der ÖGH. Durch meine organisatorische Mitwirkung bei der Jahrestagung und bei den Monatsvorträgen lernten mich auch viele Mitglieder nach und nach kennen. Mir ist es ein Anliegen, dass auch in Zukunft die gute organisatorische Basis erhalten bleibt, damit die ÖGH ihre vielfältigen Aktivitäten so erfolgreich fortsetzen kann.

Vor fast einem halben Jahrhundert wurde ich in Wien geboren. Als „Stadtgeborener" war mir die Natur jedoch nie fremd, auch weil ich in unserem Wochenendhaus im südlichen Niederösterreich eine damals noch weitgehend intakte Umwelt kennenlernen durfte. Schon als Kind kannte ich fast jede Gelbbauchunke der Region persönlich, die Siebenschläfer am Dachboden wurden von mir gefüttert und jeder Nistkasten, den ich aufgehängt hatte, wurde angenommen und über Jahre verwendet. Ein kleiner Folienteich hat dann in späteren Jahren auch Grasfrösche und Erdkröten in den Garten gelockt.

Das große Interesse an Natur und Tieren hat dann in späteren Jahren zu einem Studium der Zoologie geführt, dass ich aber nicht beendet habe.

Schon während meines Studiums hat mich immer wieder die Reiselust gepackt. Ich bereiste bisher Nord- und Südamerika, weite Teile Asiens und Afrikas. Immer begleitet hat mich mein Leben lang ein großes Interesse für Kleinsäuger und deren Haltung. Im Verlag Ulmer wurden dazu auch ein paar Ratgeber zur Haltung und Zucht verschiedener Kleinsäuger herausgegeben.

Da mein Interesse auch immer den Amphibien und Reptilien galt, freut es mich nun umso mehr, im Kreis der Herpetologen angekommen zu sein und für die Österreichische Gesellschaft für Herpetologie tätig sein zu dürfen!

Georg Gassner,
Naturhistorisches Museum Wien,
Burgring 7, 1010 Wien

Agama planiceps, Männchen. Namibia. Photo: Georg Gassner

ÖGH-Aktuell Nr. 47: 4 - 7 (Mai 2018)

Über das Verschwinden einer Population der Westkaspischen Bachschildkröte *Mauremys rivulata* (Valenciennes, 1833) in Nordwestgriechenland (Epirus)

Gerhard Egretzberger

Der Verlust der Lebensräume ist ein wesentlicher Grund für den Rückgang von wildlebenden Tier- und Pflanzenarten. Dies trifft insbesondere uneingeschränkt auch für Amphibien und Reptilien zu. Durch geänderte Nutzung von Flächen werden natürliche oder traditionelle Agrarlandschaften entweder vollkommen zerstört oder dermaßen verändert, dass die Existenz der betroffenen Reptilien und Amphibien dauerhaft nicht mehr möglich ist. Im Mittelmeerraum ist vor allem die Westkaspische Bachschildkröte betroffen, deren Bestände örtlich entweder deutlich zurückgehen oder gar verschwinden. Ihre optimalen Lebensräume finden sich vor allem in Mündungsbereichen von Fließgewässern. Dies macht die Art auch verletzlich, da durch den Tourismus gerade solche Bereiche intensiv genutzt werden. Häufig treten an Stelle der natürlichen Flussmündungsgebiete Kanäle, die in Beton gefasst sind und keine Verbindung mehr zum offenen Sandstrand und damit zu Eiablageplätzen zulassen (Walters 1998). Für die Bestände der Ägäischen Inseln und im Besonderen der Insel Kea hat Broggi (2012) Naturschutzaspekte dargestellt und unter anderem die voranschreitende intensive Landnutzung dokumentiert. Eine Übersicht über die Situation dieser Schildkrötenart im Allgemeinen und deren Gefährdungsursachen im Besonderen geben Mantziou & Rifai (2014). Neben den baulichen Änderungen im Küstenbereich sind das Verschwinden permanenter Gewässer im Binnenlandbereich eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Weiterbestand der Westkaspischen Bachschildkröte. Broggi berichtete bereits früher (1994) über die Trockenlegung von Zisternen im Rahmen von Landnutzungsänderungen auf der griechischen Insel Tilos. Durch diese Trockenlegung verschwanden die einzigen beiden Feuchtlebensräume für Amphibien, deren Bestände daraufhin komplett erloschen sind. Eine ähnlich massive Veränderung und die Auswirkung auf den Bestand der Westkaspischen Bachschildkröte konnte während eines Aufenthalts im Juni 2016 in Nordwestgriechenland festgestellt werden.

Während zweier Aufenthalte in den Jahren 1995 und 1996 im Nordwesten Griechenlands wurden in einem großen zusammenhängenden Biotop (Abb. 1 google) im Tal Paramythia, mit einer Gesamtfläche von rund 100km², Beobachtungen angestellt (Egretzberger G. 1995). Die Fläche wird landwirtschaftlich intensiv genutzt. Zwischen den Anbauflächen gab es bis in die 00er Jahre eine Vielzahl an wasserführenden Gräben, deren Wasser zur Bewässerung der Felder genutzt wurde (Abb. 3 und 4). Gespeist wurden die Gräben durch den Fluss Acheron, der im Nordosten beim

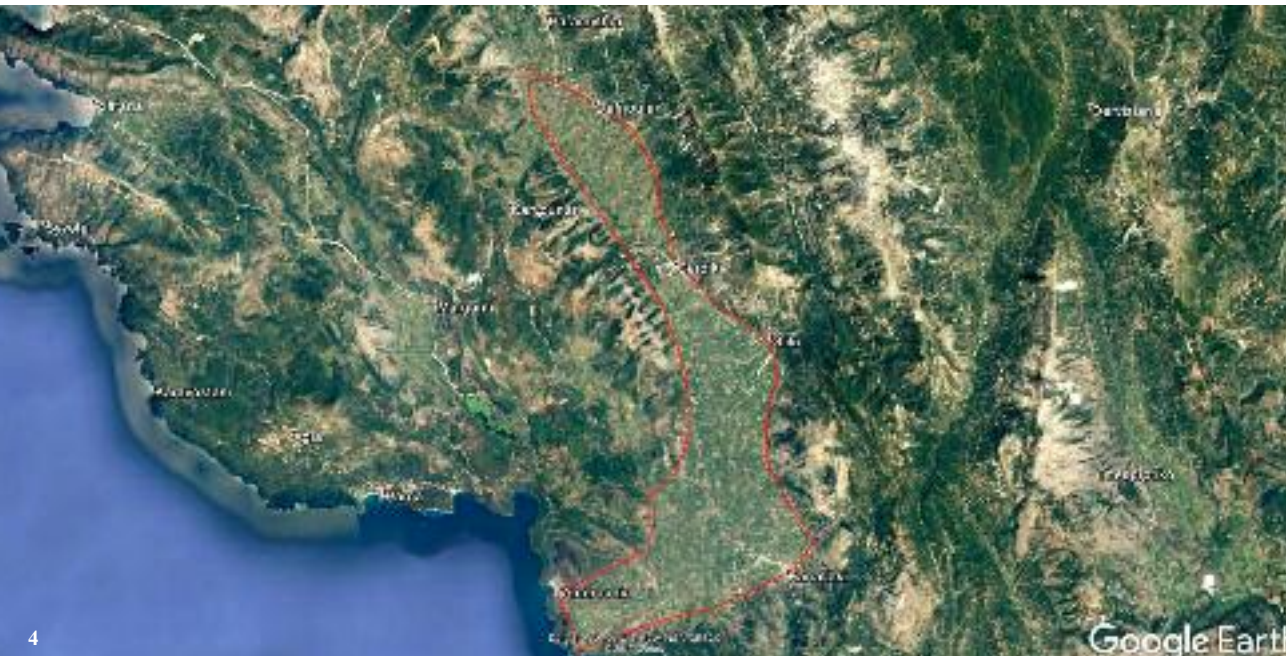


Abb. 2: Felder im Tal Paramythia

Ort Glyki die Ebene erreicht und durch den vom Norden kommenden kleinen Nebenfluss Kokytos, der im Süden der Ebene in den Acheron mündet. Beide Flüsse führen das ganze Jahr über Wasser. Nach persönlicher Mitteilung eines Einwohners von Ammoudia ist die Wassermenge im Jahresverlauf relativ gleichbleibend, nur bei starken Regenfällen in den Bergen kommt es zu erhöhtem Wasserstand.

In und um die landwirtschaftlich genutzten Flächen gab es eine artenreiche Herpetofauna (EGRETZBERGER G. 2017). Die Bewässerungsgräben selbst wurden vorwiegend von Grünfröschen und in hoher Individuendichte von der Westkaspischen Bachschildkröte *Mauremys rivulata* besiedelt. Ebenso wurden einige wenige Exemplare der Europäischen Sumpfschildkröte *Emys orbicularis* sowie vereinzelt Ringelnattern *Natrix natrix* und Würfelnattern *Natrix tessellata* gesichtet.

Mehrmals konnten mehrere Exemplare der Westkaspischen Bachschildkröte gefangen und vermessen werden. Die Weibchen erreichten Carapaxlängen über 20cm. Es konnten an manchen Stellen mehr als zwei Dutzend Exemplare in allen Größen gefunden werden. Eine genaue Erhebung der Populationsgröße war zwar nicht möglich, mit großer Sicherheit konnte man aber zumindest von mehreren hundert Schildkröten auf der etwa 100km² großen Fläche ausgehen. Bevorzugt wurden die tieferen Stellen der Gräben vor Abzweigungen oder kleinen Brücken, über die die Zufahrtsstraßen mit den Straßen zwischen den einzelnen Feldern verbunden waren. Trotz beständiger Wasserentnahme für die Bewässerung der Felder stand das Wasser in den Gräben während unserer Aufenthalte 1995 und 1996 augenscheinlich still. Wo der Zufluss war und wie er geregelt wurde, konnte damals nicht festgestellt werden.

In einem nur etwa 8km entfernten Feuchtgebiet südlich des Ortes Margarita wurden keine *Mauremys rivulata* gefunden. Hier existierte stattdessen eine große Population von *Emys orbicularis*, unserer Einschätzung nach mehrere hundert Tiere, sowie eine Vielzahl an Grünfröschen, Ringelnattern und Würfelnattern.

Die Feuchtgebiete in der weiteren Umgebung nördlich von Ammoudia, mit einer Ausdehnung von etwa 10km², wurden 1995 und 1996 nicht besucht.

Während eines zweiwöchigen Aufenthalts vom 28.5. – 11.6. 2016, etwa zwanzig Jahre nach dem ersten Besuch, wurden die ehemaligen Lebensräume der Wasserschildkröten in der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Tal Paramythia wieder besucht. Zwischenzeitlich wurden alle Wassergräben trockengelegt (Abb. 6 & 7). Trotz mehrerer Versuche an unterschiedlichsten Stellen offene Wassergräben zu finden, konnte nur mehr eine stark verkrautete Wasseransammlung mit einer Fläche von rund 5m² festgestellt werden. Aufgrund der großen Fläche des gesamten Areals kann zwar nicht ausgeschlossen werden, dass es noch weitere Reste der ehemaligen Wassergräben gibt, die

linke Seite, Abb. 1: Untersuchungsgebiet im Nordwesten Griechenlands

Abb. 3 (links) und 4 (rechts): Bewässerungsgräben

noch Wasser führen. Wegen der großen Hitze und der dauerhaften Sonnenbestrahlung trocknen solche Wasseransammlungen ohne Zufluss oder Grundwasserversorgung im Sommer (?) aus und bieten den Wasserschildkröten erfahrungsgemäß dann kaum mehr Lebensmöglichkeiten.

Der Grund für die Austrocknung der Gräben liegt darin, dass die gesamte Bewässerung der landwirtschaftlich genutzten Flächen nun über Wasserrohre erfolgt, die von mehreren Pumpwerken gespeist werden (Abb. 8). Das Wasser wird bei Endstücken entnommen, von denen mehrere Dutzend auf der Fläche verteilt sind (Abb. 9). Die Verbindung der Gräben zu den Flüssen wurde offensichtlich geschlossen. Über das Schicksal der Wasserschildkröten, die zuvor in den Gräben lebten, lässt sich nur spekulieren. Der Fluss Acheron, der den Großteil der Lebensräume von *Mauremys* mit Wasser versorgte, scheint als Ersatzlebensraum für die Schildkröten nur bedingt geeignet zu sein. Schon während der Aufenthalte in den Jahren 1995 und 1996 wurden im Fluss nur wenige Europäische Sumpfschildkröten gesichtet, aber keine *Mauremys*. 2016 konnte der Autor trotz häufiger Besuche im Bereich der Einmündung des Acheron in die Ebene nur eine einzelne *Mauremys* beobachten. Die Unterkunft während des Aufenthalts 2016 befand sich im Ort Ammoudia, direkt an der Mündung des Acheron ins Meer. Aber auch dort konnte, trotz täglich durchgeführter Erkundungsgänge, weder im Acheron selbst noch in den alten Gräben, die in den Fluss münden, *Mauremys* entdeckt werden, sondern nur eine einzelne *Emys orbicularis*. Die nördlich von Ammoudia gelegenen Anbauflächen grenzen direkt an ein Feuchtgebiet. Ob dort in den Bewässerungsgräben ebenfalls *Mauremys rivulata* lebte, lässt sich nicht mehr feststellen, da diese Flächen 1995 und 1996 nicht besucht wurden. Aber auch diese Felder werden nun wie die landwirtschaftlich genutzten Flächen nördlich davon über ein Rohrsystem bewässert. Im direkt angrenzenden Feuchtgebiet selbst konnte eine Vielzahl an Europäischen Sumpfschildkröten beobachtet werden, aber keine *Mauremys rivulata.*

Man kann daher mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass die Exemplare der Population von *Mauremys rivulata* zum Großteil verendet sind. Auf welche Art und Weise lässt sich nicht mehr feststellen. Viele Exemplare werden wohl bei den Bauarbeiten für die Verlegung der Rohre umgekommen sein. Möglich ist auch, dass viele Exemplare auf der Suche nach neuen Lebensräumen verendet sind. Welche Auswirkungen der Wechsel von Schildkröten aus den Gräben in den Fluss hatte, kann nicht beurteilt werden. Aufgrund der sehr seltenen Funde dürfte es sich aber um keinen geeigneten Lebensraum mehr handeln, da die Wassertemperatur zu niedrig erscheint. Prüfungen mit der Hand während des Aufenthaltes im Juni 2016 lassen auf eine Temperatur von knapp 20°C schließen. Die Gründe dafür sind wohl, dass der Acheron kurz vor der Einmündung in die Ebene noch von zwei kalten Quellen gespeist wird (Wikipedia). Zudem sind die Flussläufe des Acheron und des Kokytos in der Ebene sehr stark überwuchert. Es gibt nur wenige Stellen mit einer intensiven Sonneneinstrahlung, die zu einer nennenswerten Erwärmung des Wassers führen könnte. Für die wärmeliebenden *Mauremys rivulata* ist die Wassertemperatur für eine dauerhafte Existenz sicher zu gering. Auch der Verbleib der anderen

Abb. 6 (rechte Seite): Trockengelegter Wassergraben mit reichlich Pflanzenbewuchs

Abb. 5: Weibchen mit 21cm Carapaxlänge

wassergebundenen Reptilienarten wie der Ringelnattern, der Würfelnattern sowie der Grünfrösche ist nun nicht mehr nachzuverfolgen. Diese Arten sind zwar in der Lage, so wie die Bachschildkröte, größere Wanderungen durchzuführen. Ob sie das auch tatsächlich machen oder gemacht haben und mit welchem Erfolg, lässt sich nicht mehr feststellen.

Abschließend darf festgehalten werden, dass es für die örtlichen Bauern sicher eine herausragende Errungenschaft war, die Bewässerung der Felder über Rohre durchzuführen und so ihr Einkommen zu sichern. Offen bleibt, ob dabei auch die Vorgaben der Naturschutzgesetze eingehalten worden sind: Beide Wasserschildkrötenarten sind nach dem Griechischen Naturschutzgesetz geschützt (Erlass 67/1981), ferner in den Anhängen II und IV der EU Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie und im Anhang II der Berner Convention gelistet. *Emys orbicularis* ist außerdem nach dem IUCN Red Data Book als „near threatened“ (potenziell gefährdet) eingestuft. Da man aber mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen kann, dass die Maßnahmen ohne Anlage von Ersatzbiotopen und ohne vorheriges Absammeln und Umsiedeln der Schildkröten erfolgte ist, muss bedauert werden, dass der Eingriff auf Kosten einer großen Population einer geschützten Schildkrötenart durchgeführt wurde. Es wäre wünschenswert, wenn in Zukunft solche Ereignisse durch genauere Kontrollen der Bauvorhaben verhindert werden bzw. wenn im Vorfeld im Zuge einer Umweltverträglichkeitsprüfung Gegenmaßnahmen eingeleitet werden könnten.

Abb. 7: Trockengelegter Wassergraben mit reichlich Pflanzenbewuchs

Danksagung: Allen voran bedanke ich mich bei meiner Frau Brigitte für die Anfertigung mehrerer Fotos und bei Richard Gemel für die wertvollen Literaturhinweise sowie für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

Literatur:

Broggi, M.F. (1994): Feldherpetologische Beobachtungen und Bemerkungen zu schützenswerten Biotopen auf griechischen Inseln (Amphibia; Reptilia; Griechenland). - Herpetozoa 7(1/2): 29-34.

Broggi, M.F. (2006): Isolation und Landnutzungswandel und ihre Einflüsse auf die Herpetofauna - dargestellt am Beispiel der Insel Tilos (Dodekanes, Griechenland) HERPETOZOA 19(1/2): 13-16.

Broggi, M.F. (2012): The Balkan Terrapin *Mauremys rivulata* (Valenciennes, 1833), in the Aegean islands. Threats, conservation aspects and the situation on the island of Kea (Cyclades) as a case study (Testudines: Geoemydidae). Herpetozoa 24(3/4): 149-163.

Egretzberger, G. (1995): Eindrücke aus Griechenland!- Emys. Informationsblatt der ÖGH-Schildkrötenfreunde Österreich 2(4): 4-6.

Egretzberger, G. (2017): Bemerkungen zu Reptilien als Opfer im Straßenverkehr am Beispiel eines Untersuchungsgebietes in Westgriechenland.- ÖGH Aktuell 44: 11 – 18.

Mantziou, G. & Rifai, L. (2014): *Mauremys rivulata* (Valenciennes in Bory de Saint-Vincent 1833) – Western Caspian Turtle, Balkan Terrapin. In: Rhodin, A.G.J., Pritchard, P.C.H., van Dijk, P.P., Saumure, R.A., Buhlmann, K.A., Iverson, J.B., and Mittermeier, R.A. (Eds.). Conservation Biology of Freshwater Turtles and Tortoises: A Compilation Project of the IUCN/SSC Tortoise and Freshwater Turtle Specialist Group. Chelonian Research Monographs 5(7):080.1–9, doi:10.3854/crm.5.080.rivulata.v1.2014, http://www.iucn-tftsg.org/cbftt/.

Walters, G. (1998): Coastal development in the Mediterranean and the stripe-necked terrapin (*Mauremys caspica*). – British Herpetological Society Bulletin, London 62: 23-26.

Abb. 9 (rechte Seite, unten): Wasserentnahmestelle mit Schlauch

Abb. 8: Pumpwerk zur Wasserversorgung

Gerhard EGRETZBERGER
egretzberger.gerhard@aon.at

Alle Fotos:
Brigitte und Gerhard EGRETZBERGER

Das Vereinsjahr 2017 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Der Jahresbericht des Generalsekretärs und das Protokoll der 34. Generalversammlung

Andreas R. Hassl

Das Jahr 2017 war das zweitbeste Jahr in der Geschichte der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH) gemessen an den Werten, die die Gesellschaft im Jahresablauf schaffen konnte. Der vorliegende Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr weist einen merkbaren Anstieg der Werte der Dienstleistungen der Gesellschaft auf dem Gebiet der Instruktionen auf. Nicht in diesem Aufsatz enthalten ist der Geschäftsbericht der Gesellschaft für 2017, der vom Schatzmeister in einem eigenständigen Artikel veröffentlicht wird. In diesem Jahresbericht werden alle Aktivitäten der ÖGH im Jahr 2017 taxativ und strukturiert aufgezählt. Während der 34. Generalversammlung wurden die Vorstandsmitglieder für die Periode 2018 bis 2020 neu gewählt, die beiden Rechnungsprüfer wurden bis 2022 erneut bestellt.

Dieser Bericht des Generalsekretärs über das Vereinsjahr 2017 ist einerseits der konsolidierte Rechenschaftsbericht über die Aktivitäten der ÖGH im Jahre 2017 und andererseits das Protokoll der 34. Generalversammlung (GV) in der statutengemäß zu veröffentlichen Form. Der Bericht gibt in wesentlichen Teilen jene mündlichen Erklärungen wider, die während der GV vom Generalsekretär und vom Schatzmeister abgegeben wurden. Eingearbeitet wurden Anregungen zur Korrektur einzelner Datensätze und die endgültige Kundmachung des Ergebnisses der Wahl des Vorstands und der Rechnungsprüfer. In der Form der Präsentation der Sachverhalte folgt der Autor jenem System, das von ihm vor einigen Jahren zum Zwecke der Vergleichbarkeit von jährlichen Aktivitäten einer wissenschaftlichen Gesellschaft entwickelt wurde [01]. Zur besseren Abgrenzung der Felder eines Datensatzes wird in diesem Bericht das Zeichen „*“ verwendet. Die Datensätze gliedern sich in der überwiegenden Masse der Einträge in folgende Felder: Durchgehend hierarchisch gegliederter Aufzählungscode* ÖGH-interner, eindeutig bezeichnender Code*das Datum oder das Anfangs- und das Enddatum einer Aktivität*die ausführende(n) Person(en)*der Titel der Veranstaltung*der Ort*und, falls zweckmäßig, einige erläuternde Zusatzangaben. Alle Personen werden immer pleno titulo genannt.

Die 34. Ordentliche Generalversammlung fand am Dienstag, den 27. Februar 2018 von 17:05 bis 18:10 in der Bibliothek der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien statt. 19 ÖGH-Mitglieder nahmen teil, nicht stimmberechtigte Gäste waren nicht anwesend. Die Moderation übernahm Andreas Hassl. Die Tagesordnungspunkte waren folgende:

1. Begrüßung durch den Präsidenten
2. Bericht des Generalsekretärs
3. Kassabericht und Rechnungsabschluss
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Allfällige Anmerkungen zum Vereinsjahr 2017
6. Wahl des Vorstands und der Rechnungsprüfer für die Periode 2018 -2020/22
7. Anträge und Allfälliges.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch Andreas Maletzky präsentierte Andreas Hassl den Bericht des Generalsekretärs. Dieser Bericht gliederte sich in drei Abschnitte, die den Themen (a) die hauptsächlichen Neuerungen im Jahr 2017, (b) die gewöhnlichen Aktivitäten der Gesellschaft, und (c) einen subjektiven Ausblick auf Entwicklungen gewidmet waren.

2a Neuerungen im Jahr 2017
2a1*2017a037T*18.02.2017*Andreas Maletzky, Christoph Riegler*1. ÖGH-Klausur*Dauer: 4 Stunden, 20 Teilnehmer.
2a2*2017b018D* 23.11.2017*Andreas Maletzky*Beitritt der ÖGH zum Umweltdachverband.
2a3*2017a017D*27.04.2017*Andreas Hassl*Beitritt der ÖGH als Verlag mit der Nr. 978-3-9502156 zur literar-mechana.

2b gewöhnlichen Aktivitäten im Jahr 2017
2b1 Vorträge im Rahmen des Monatsprogramms
2b1.1*2017a002V*02.02.2017*Silke Schweiger, Thomas Wampula*Immer wieder nach Borneo* Bibliothek der Herpetologischen Sammlung, NHMW*32 Teilnehmer.
2b1.2*2017a003V*29.03.2017*Mario Schweiger*Haltung und Zucht der Europäischen Hornviper, *Vipera ammodytes*Bibliothek der Herpetologischen Sammlung, NHMW.
2b1.3*2017a004V*26.04.2017*Ronald Lintner*Entdecken Sie die Tierwelt in den Blumengärten Hirschstetten: Ein Zoo der Wiener Stadtgärten*Bibliothek der Herpetologischen Sammlung, NHMW*11 Teilnehmer.
2b1.4*2017a006V*11.05.2017*Thomas Bader*Erinnerungen an Werner Mayer*Bibliothek der Herpetologischen Sammlung, NHMW*24 Teilnehmer.
2b1.5*2017a007V*22.06.2017*Martin Kyek, Peter Kaufmann, Robert Lindner*Eine Auswertung von zwei Jahrzehnten Amphibienschutz an Salzburgs Straßen - Populationstrends von Erdkröte und Grasfrosch*Bibliothek der Herpetologischen Sammlung, NHMW.
2b1.6*2017b028V*12.09.2017*Peter Keymar*Das Tierschutzgesetz 2004 (TSchG; 8GBI I Nr. 118/2004) Anpassungen und neue Regelungen - ein Update 2017*Bibliothek der Herpetologischen Sammlung, NHMW*23 Teilnehmer.
2b1.7*2017b029V*23.10.2017*Karoline Bürger*Ökologische Ansprüche der Griechischen Landschildkröte in Dalmatien*Bibliothek der Herpetologischen Sammlung, NHMW.
2b1.8*2017b031V*05.12.2017*Judith Janisch*Kommunikation zwischen und mit Krokodilen*Bibliothek der Herpetologischen Sammlung, NHMW*41 Teilnehmer.
2b2 Sonstige Veranstaltungen: Tagungen
2b2.1*2017a001T*13.01.2017 bis 15.01.2017*Silke Schweiger, Thomas Bader, unterstützt durch Georg Gassner*28. Jahrestagung der ÖGH*Vortragssaal des NHMW*151 Teilnehmer, 1,33 vECTS.
2b2.2*2017a010T*04.02.2017*Werner Kammel*3. Tagung der ÖGH-Landesgruppe Steiermark* Universalmuseum Joanneum, Graz*59 Teilnehmer, 0,33 vECTS.
2b2.3*2017b025T*25.11.2017*Thomas Wampula, Florian Glaser, Christian Proy*Die Schönbrunner Amphibientage der ÖGH: 17. Molchlertag*Tiergarten Schönbrunn, Elefantensaal*80 Teilneh-mer, 0,31 vECTS.
2b2.4*2017b026T*26.11.2017*Thomas Wampula, Florian Glaser, Christian Proy*Die Schönbrunner Amphibientage der ÖGH: 2. Froschlertag*Tiergarten Schönbrunn, Elefantensaal*70 Teilnehmer, 0,40 vECTS.
2b3 Sonstige Veranstaltungen: Exkursionen
2b3.1*2017a013E*21.03.2017*Cornelia Gabler, Thomas Wampula*Zu den „Blauen Fröschen“ der Stockerauer Au*Stockerau/Niederösterreich*3,5 Stunden, 12 Teilnehmer.
2b3.2*2017a005E*28.04.2017 bis 02.05.2017*Johannes Hill, Mario Schweiger*Herpetologische Exkursion zum Vrana-See*Dalmatien, Kroatien*26 Stunden, 16 Teilnehmer.
2b3.3*2017a021E*15.06.2017 bis 18.06.2017*Karin Ernst, Silke Schweiger* Auf der Suche nach der seltensten Eidechse Österreichs*Pressegger See, Kärnten*16 Stunden.
2b3.4*2017a024E*23.06.2017 bis 25.06.2017*ÖGH-Landesgruppe Steiermark*Bergexkursion auf die Tauplitz*Steiermark*24 Stunden, 17 Teilnehmer.
2b4 Sonstige Veranstaltungen: Nicht-Klassifiziertes
2b4.1*2017a022D*14.05.2017*ÖGH*Resolution gegen das Freisetzen von Mauereidechsen (*Podarcis muralis* s.l.)*Deutschland.
2b4.2*2017a016D*06.06.2017*Thomas Wampula, Silke Schweiger, Susanne Stückler*ÖGH-Stand „Net für die Fisch“ am Froschfest beim Haus des Meeres*Wien 6.
2b4.3*2017a023D*10.06.2017*Thomas Wampula, Georg Gassner, Richard Kopeczky, Florian Kopeczky, Silke Schweiger, Daniel Philippi*Stand am Tag der Artenvielfalt*Alland.
2b4.4*2017b020D*18.09.2017 bis 23.09.2017*Andreas Maletzky mit Unterstützung von Mario Schweiger, Peter Kaufmann*Organisation der 19. SEH-Tagung European Congress of Herpeto-logy*Universität Salzburg.
2b4.5*2017b030D*01.12.2017*HerpAG, ÖGH*Vortragsabend*Haus der Natur, Salzburg*0,22 vECTS.

2b4.6 2017b034D 05.12.2017 DGHT mit einem Beitrag von Florian Glaser, Gerda Ludwig, Silke Schweiger Der Grasfrosch - Lurch des Jahres 2018 Mannheim/D.
2b5 Wissenschaftliche und Monitoring Projekte
2b5.1 2015x029P 01.06.2015 – nicht beendet ÖGH, vertreten durch Thomas Bader Monitoring und Befundung der Schottergrube Breitenau Breitenau/NÖ.
2b5.2 2016a006P 16.03.2016 – nicht beendet Werner Kammel & ÖGH-Landesgruppe Steiermark ABT13-56L-212/2015-1: Monitoring der Herpetofauna gemäß §11 der FFH-Richtlinie in der Steiermark Steiermark.
2b5.3 2016a007P 01.04.2016 bis 30.04.2017 Peter Kaufmann, Andreas Maletzky Status des Feuersalamanders am Arealrand in den Salzburger Zentral- und Schieferalpen Pinzgau, Pongau.
2b5.4 2017a012P 15.02.2017 bis 05.03.2018 ÖGH vertreten durch Andreas Maletzky, Johannes Hill, Florian Glaser, Peter Kaufmann, Werner Weissmair, Karina Smole-Wiener, Werner Kammel, Rudolf Klepsch, Andrea Waringer-Löschenkohl Ein Monitoring der FFH-Art Wechselkröte (*Bufotes viridis*) Österreich.
2b5.5 2017a014P 22.02.2017 bis 05.03.2018 ÖGH vertreten durch Andreas Maletzky, Johannes Hill, Silke Schweiger, Axel Schmidt Ein Monitoring der FFH-Art Kreuzkröte (*Epidalea calamita*) Österreich.
2b5.6 2017a015P 01.12.2017 bis 15.10.2018 ÖGH vertreten durch Andreas Maletzky, Johannes Hill, Silke Schweiger, Werner Kammel, Florian Glaser, Günther Wöss, Rudolf Klepsch, Werner Krupitz Ein Monitoring der FFH-Art Hornotter (*Vipera ammodytes*) Österreich.
2b6 Der Österreichische Forschungsfonds für Herpetologie (ÖFFH)
2b6.1 2016b025D 15.01.2017 ÖGH gemeinsam mit dem Tiergarten Schönbrunn Erste Vergabe des ÖFFH an Eva Ringler, Andrius Pasukonis und Karin Ernst Vortragssaal des NHMW.
2b7 Die ÖGH als Herausgeber von Periodika
2b7.1 2017a008H 05.02.2017 Heinz Grillitsch Herpetozoa 29 (3/4) Wien 1,4925 vIP, ISSN 1013-4425.
2b7.2 2017b032H 31.07.2017 Heinz Grillitsch Herpetozoa 30 (1/2) Wien 1,05 vIP, ISSN 1013-4425.
2b7.3 2017a009H 07.02.2017 Mario Schweiger ÖGH-Aktuell 43 Wien 0,03 vIP, P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.
2b7.4 2017a019H 02.05.2017 Mario Schweiger, Richard Gemel ÖGH-Aktuell 44 Wien 0,086 vIP, P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.
2b7.5 2017b033H 24.11.2017 Silke Schweiger, Günther Wöss, Georg Gassner, Doris Preininger, Kriemhild Repp ÖGH-Aktuell 46 (Programm der Jahrestagung 2018) Wien 0,002 vIP, P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.
2b7.6 2017b035H 05.12.2017 Mario Schweiger ÖGH-Aktuell 45 Wien 0,042 vIP, P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.
2b8 Publikationen, deren Entstehen von der ÖGH angeregt, organisatorisch ermöglicht oder pekuniär unterstützt wurde:
2b8.1 Riegler C., Ochsenhofer G., Schweiger S., Grillitsch H., Gassner G. (2017): Internetauftritt der ÖGH v2. http://www.herpetozoa.at/.
2b8.2 Schweiger M. (2004): www.vipersgarden.at.
2b8.3 Schweiger M. (2009): www.fieldherping.eu.
2b8.4 Schweiger M. (2017): Facebook-Auftritt der ÖGH.
2b8.5 Anonymus (2017): Schönbrunner Amphibientage der ÖGH – „Molchlertag“ und „Froschlertag“. TERRARIA/elaphe 5/2017: 11.
2b8.6 Ernst K., Gabler C. (2017): Auch Frösche machen manchmal blau! Das Farbenspiel der Stockerauer Moorfrosch-Population - ÖGH-Exkursion 21.3.2017. ÖGH-Aktuell 45: 9-10.
2b8.7 Glaser F., Ludwig G. Schweiger S. (2017): Der Grasfrosch in Österreich. DGHT Broschüre, Mannheim: 30-32.
2b8.8 Hassl A. (2017): Das Vereinsjahr 2016 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Bericht des Generalsekretärs aus Anlass der 33. Generalversammlung. ÖGH-Aktuell 44: 27-31.
2b8.9 Pieh A. (2017): Stellungnahme zur Freisetzung von allochthonen Mauereidechsen (*Podarcis muralis* s. l.). Elaphe3/2017: 96-97.

2b8.10 Ringler E., Pasukonis A. (2017): With the smell to success? The role of olfaction for locating deposition sites in a tadpole transporting frog. ÖGH-Aktuell 44: 26.
2b8.11 Ernst K. (2017): Species´ distribution modeling and field survey on *Iberolacerta horvathi* (Méhely, 1904) in Austria. ÖGH-Aktuell 44: 25.
2b8.12 Schweiger M., Müller H. (2017): ÖGH-Exkursion zum Vrana-See, Norddalmatien, Kroatien. Vom 28. April bis 2. Mai 2017. ÖGH-Aktuell 45: 17-24.
2b8.13 Wieland F. (2017): 28. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie, 13. bis 15. Jänner 2017 - Ein Fest im Zeichen der herpetologischen Biodiversität. ÖGH-Aktuell 44: 19-24.

2c Zusammenschau und Ausblick

2c1 Trends in der Instruktion und der Publikationstätigkeit

Zum Zwecke der einfacheren Vergleichbarkeit werden die wichtigsten Datenpunkte der Aktivitäten der ÖGH in Form einer Tabelle der Daten der letzten zehn Jahre dargestellt. In dieser Form kann auch aktualisierend und ohne an Übersichtlichkeit zu verlieren die Nachjustierung der vIP-Werte der letzten Jahre erfolgen. Eine derartige Nachjustierung und eine gelegentliche Korrektur der bereits veröffentlichten Werte ist unabdingbar, da ein über die Jahre sich erstreckender Zugewinn an Kenntnissen von Publikationen, die von der Publikations-Administration erfasst werden [01], systemimmanent nicht abwendbar ist [03] und die Periodenlänge der Berichte schwankte [02].

Tabelle 1	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Anzahl Projekte:	6	2	5	4	4	1	2	3	3	6
Deckungsbeiträge:	30.057	2.037	23.058	16.205	6.011	197	1.383	10.351	614	13.981
Vorträge:	7	12	12	9	10	11	9	10	9	8
Exkursionen:	5	1	1	3	1	2	1	3	3	4
Tagungen:	3	1	2	2	3	1	2	3	4	5
Zeitschriften:	9	9	4	10	9	5	5	6	4	6
Andere Veranstaltungen:	3	2	2	3	4	4	4	5	2	9
vIP:	1,317	1,695	3,069	1,028	1,052	0,694	1,547	3,597	1,640	3,105
vECTS P:	4,468	3,711	3,563	4,185	4,200	3,089	3,978	2,233	5,497	5,402
Wertschöpfung:	86.185	60.930	124.064	57.407	58.981	17.592	62.079	122.995	58.558	125.199

2c2 Wertschöpfung 2017

Die Grundlagen zur Berechnung der Wertschöpfung, die die ÖGH durch ihre Aktivitäten erzielt, werden in einem früheren Rechenschaftsbericht dargelegt [01]. Im Sinne jener Transparenz des Ressourcenverbrauchs, die die Öffentlichkeit von einer gemeinnützigen, mit öffentlichen Geldern unterstützten Gesellschaft erwarten darf, ist eine Darlegung der Wertschöpfung der Gesellschaft eine unbedingte Verpflichtung des Generalsekretärs im Rahmen eines jährlichen Rechenschaftsberichts. Diese Daten unterliegen aus den gleichen Gründen wie oben erläutert einer retrospektiven Korrektur.

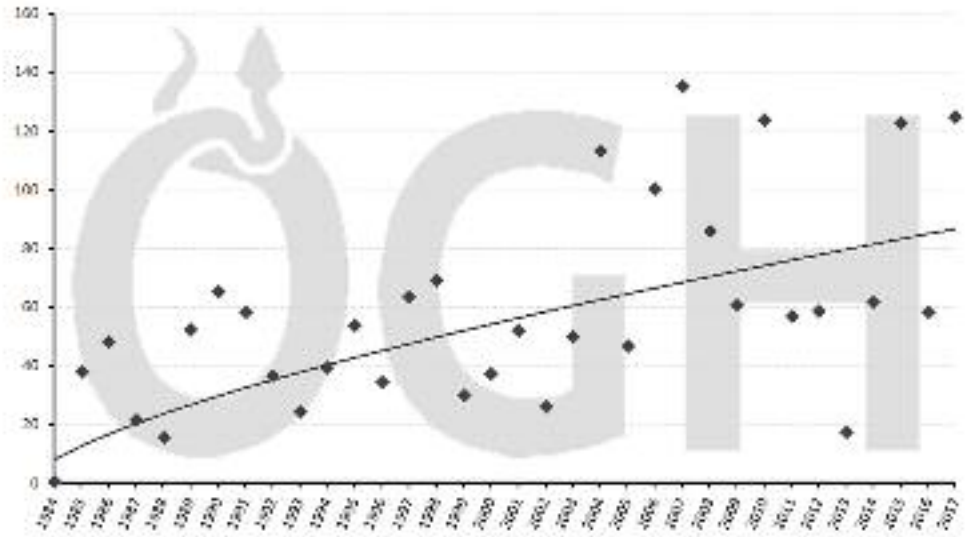


Abbildung 1: Die Wertschöpfung in T EURO, die durch die Aktivitäten der ÖGH erwirkt wird, strukturiert nach den Kalenderjahren und mit einer Trendlinie mit dem Exponenten 0,6781 versehen (Graphik: A. HASSL).

2c3 Anstehende Entwicklungen und Zukünftiges

In diesem Tagesordnungspunkt der Generalversammlung stellte der Generalsekretär Entwicklungen im Vereinsleben dar, die nach seiner Meinung in den nächsten Jahren eintreten werden:

2c3.1 Umwandlung des Berichts des Generalsekretärs in einen ÖGH-Transparenzbericht des Jahres. Ein jährlicher Transparenzbericht wird von Personenkörperschaften mit hohen Umsätzen und einem bestimmten Ausmaß an öffentlichem Interesse bereits heute verlangt, auch wenn ein solcher Bericht bislang nur für Unternehmen von öffentlichem Interesse vorgeschrieben ist. Es ist absehbar, dass in naher Zukunft Subventionen nur mehr an Gesellschaften vergeben werden, die deren effiziente und gesetzeskonforme Nutzung zeitnahe nachweisen können.

2c3.2 Entwicklung einer Blattlinie für die Zeitschriften, die derer ermangeln und die Definition des Interessentenkreises. Verbunden damit ist auch die Thematik der zukünftigen Verwertung der Autorenrechte durch die Verwertungsgesellschaft literar-mechana.

2c3.3 Im Zusammenhang mit der Erstellung von Transparenzberichten ist die Umstellung der bislang gepflegten Einnahmen-Ausgaben-Rechnung auf eine einfache Bilanzierung anzustreben.

Unter Punkt 5 der Generalversammlung „Anmerkungen zum Vereinsjahr 2017“ stellte ein Teilnehmer der GV die Frage nach der vorjährigen Mitgliederfluktuation. Der Schatzmeister und der Generalsekretär versuchten diese Frage ad hoc zu beantworten und auch eine Erklärung für die Entwicklung des Standes an Mitgliedern zu geben. Im Wesentlichen wurden dabei die bereits früher veröffentlichten Argumente widergegeben [03]. Nach den Aufzeichnungen des Generalsekretärs kann folgende Bilanz des Mitgliederstandes gezogen werden:

Die Anzahl der Mitglieder am 31.12.2017 betrug 337,

die Anzahl der im Jahr 2017 eingetretenen Mitglieder betrug 16, und

die Anzahl der im Jahr 2017 ausgetretenen oder ausgeschiedenen Mitglieder betrug 24.

3. Kassabericht und Rechnungsabschluss

Der signierte Geschäftsbericht 2017 wurde vom Schatzmeister vorgelegt und erläutert. Er wird in einem eigenständigen Bericht in einer ÖGH-Aktuell-Ausgabe publiziert.

4. Der Bericht der Rechnungsprüfer

Franz WIELAND stellte im Namen beider Rechnungsprüfer fest, dass nach gewissenhafter Prüfung der Einnahmen und der Ausgaben keine Unregelmäßigkeiten gefunden wurden.

6. Wahl des Vorstands und der Rechnungsprüfer
Unter Berücksichtigung der Wünsche einzelner Vorstandsmitglieder nach Reduktion ihrer Belastung durch die Vereinsarbeit oder nach Änderung ihres Aufgabenbereichs, der Zusagen anderer ÖGH-Mitglieder Funktionen und Aufgabenbereiche zu übernehmen, und der gebotenen Notwendigkeit einer ausgewogenen Arbeitsverteilung wurde von einem Teil des Vorstands ein konsensualer Wahlvorschlag erarbeitet. Dieser Vorschlag betraff die Zusammensetzung des ÖGH-Vorstands für die Periode 2018 - 2020 und die Personen, die als Rechnungsprüfer in der Periode 2018 – 2022 tätig sein werden. Der Vorschlag lautete:
Präsident: Andreas Maletzky
Vizepräsidentin: Silke Schweiger
Generalsekretär: Andreas Hassl
Schatzmeister: Georg Gassner
Schriftleiter Herpetozoa: Heinz Grillitsch
Beirat Amphibien: Thomas Wampula
Beirat Echsen: Thomas Bader
Beirat Feldherpetologie und Naturschutz: Johannes Hill
Beirat Projektkoordination mit Öffentlichkeitsarbeit: Christoph Riegler
Beirat Schildkröten: Richard Gemel
Beirat Schlangen: Mario Schweiger
Beirat Terraristik: Gerhard Egretzberger
1. Rechnungsprüferin: Cornelia Gabler
2. Rechnungsprüfer: Franz Wieland

Bei der Auszählung der Stimmen nach der geheimen, schriftlichen Wahl zeigte sich, dass beinahe alle Vorstandsmitglieder und die beiden Rechnungsprüfer einstimmig gewählt wurden, ein Mitglied des Vorstandes mit 18 von 19 Stimmen. Alle gewählten Personen haben ihre Wahl akzeptiert. Damit ist der Vorstand bis zur Generalversammlung des Jahres 2020 gültig bestellt, die Rechnungsprüfer bis zur Generalversammlung 2022. Alle gewählten Personen übernahmen mit dem Ende der 34. Generalversammlung ihre Funktionen.
Der Präsident dankte im Namen aller Mitglieder dem scheidenden Vorstandsmitglied, Gerald Ochsenhofer, für seine fruchtbare Tätigkeit für die Gesellschaft und begrüßte das neue Mitglied im Vorstand, Georg Gassner. Der bislang „nur“ kooptierte Beirat Terraristik, Gerhard Egretzberger, ist nun ein durch Wahl bestätigtes Vorstandsmitglied.
7. Anträge zur Behandlung in der GV langten nicht ein. Es gab keine Bemerkung zum Tagesordnungspunkt „Allfälliges“.
Um 18:10 erklärte der Präsident die 34. Generalversammlung als geschlossen.

Literatur:
[01] Hassl, A. (2015): Drei Dekaden ÖGH: Annalen der Jahre 1984 - 2014. ÖGH-Aktuell 39: 72 pp.
[02] Hassl, A. (2016): Die Vereinsjahre 2014 und 2015: Bericht des ÖGH-Generalsekretärs. ÖGH-Aktuell 42: 7-11.
[03] Hassl, A. (2017): Das Vereinsjahr 2016 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Bericht des Generalsekretärs aus Anlass der 33. Generalversammlung.

ao Univ.-Prof. Dr. Andreas Hassl
ÖGH-Generalsekretär
1140 Wien
andreas.hassl@meduniwien.ac.at

Historische Aspekte und Kommentare zu der Darstellung von Amphibien und Reptilien im Werk von: Endler und Scholz (1809 – 1824): Der Naturfreund oder Beiträge zur Schlesischen Naturgeschichte. 11 Bände mit mehr als 3500 Seiten, 572 handkolorierte Kupferstiche. - Carl Friedrich Barth (Breslau)

Mario Schweiger

Das hier vorgestellte, überaus umfangreiche und aufwendig gestaltete Werk steht in einer Reihe weiterer naturwissenschaftlichen Darstellungen, die im Sinne der Aufklärung gegen falsche Vorurteile und gegen Aberglauben aufkommen wollten. Der sachlich orientierten Beschreibung wird nunmehr der Vorzug gegeben. Genaue Beobachtungen fließen in den Text ein, selbst das eine oder andere einfache Experiment ist genannt, um Wahrheitsgehalte verschiedener Thesen zu überprüfen. So manch neue Erkenntnisse konnten damit gewonnen werden. Zudem ist eine enge Verbindung der beiden Autoren zu anderen Verfassern zu erkennen, wie die Benennung und Beschreibung der verschiedenen Arten im Vergleich etwa zu Sturm (1797-1828) zeigen; besonders die Verwendung wissenschaftlicher Namen verlief zur damaligen Zeit noch ungeordnet und verwirrend.

Der „Naturfreund“ hat enzyklopädischen Charakter, sowohl vom Umfang wie auch von der Ausstattung, wie die große Zahl der aufwendig gestalteten bildlichen Darstellungen zeigt. Es ist ohne Zweifel als eines jener Werke anzusehen, das im deutschsprachigen Raum nach Art der enzyklopädisch aufgearbeiteten Naturwissenschaften in Frankreich folgten (vgl. Schmidtler 2008: 3). Auf kaum einem anderen Gebiet galt es, mit so viel Irrglauben, Sagen und Märchen aufzuräumen wie bei Beschreibung der Tiergruppen der Amphibien und Reptilien. Trotz des Bemühens um Sachlichkeit sind etliche überlieferte Legenden des Volksglaubens erhalten geblieben und fließen in den Text ein. So können die Kapitel über Amphibien und Reptilien im „Naturfreund“ als ein historisches Dokument angesehen werden, das im Spannungsfeld zwischen aufstrebender Wissenschaft und ungesicherten Angaben aus dem Bereich der mündlichen Überlieferungen steht. Die opulente Ausstattung machte das Werk wohl nur privilegierten Kreisen und Benutzern von Großbibliotheken zugänglich.

Dieses Werk findet in der wissenschaftlichen Literatur wenig Beachtung und wird in späteren Arbeiten über die Herpetofauna Schlesiens kaum zitiert. Josef Friedrich Schmidtler (2008) hebt in seiner Arbeit über die Ringelnatter besonders die Qualität der detailreichen Abbildungen hervor. In der Suchmaschine des Österreichischen Bibliothekenverbundes ist dieser Titel leider bislang nicht nachgewiesen. In Deutschen Bibliotheken ist dieses Werk 18 mal mit Besitznachweis angeführt.

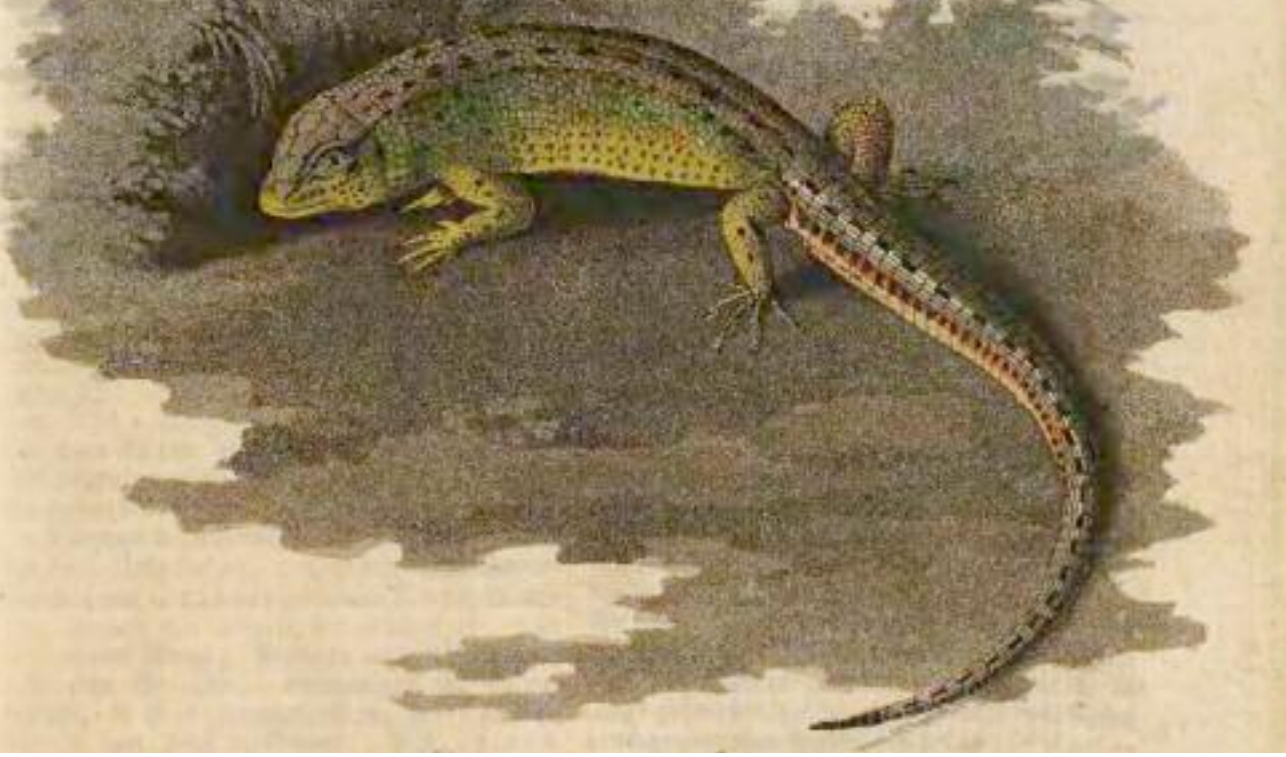
Die kolorierten Kupferstiche werden von Band zu Band qualitätsvoller ausgeführt. So ist die Abbildung der Zauneidechse im ersten Band und jene von *Lacerta taeniata* (= *Lissotriton vulgaris*) im zweiten Band noch etwas unproportional. Dagegen kann man die Darstellung von *Rana variabilis* (= *Bufotes variabilis*) im sechsten Band durchaus als naturgetreu bezeichnen. Bei den Abbildungen der Ringelnatter (Tafeln 3 und 5 im siebenten Band) ist bereits die Pholidose (Beschuppung, bzw. Beschilderung) im Großen und Ganzen richtig dargestellt.

Wenig ist über die beiden Verfasser bekannt, so dass hier am Anfang eine kurze Biografie gegeben werden soll.

Friedrich Gottlieb (Gottlob?) Endler, geboren am 12.März 1763 in Lüben (heute Lubin). Das Sterbedatum scheint nicht genau bekannt zu sein. Es wird einerseits das genaue Datum 7. Juli 1822 angegeben, andererseits kursiert auch 1830 als ungefähres Sterbejahr. Er soll völlig verarmt gestorben sein.

Wie beim Sterbedatum gibt es auch bei seinem zweiten Vornamen Ungereimtheiten: Gottlob oder Gottlieb. Dies mag mit seinem slawischen Taufnamen Fryderyk Bogumił zusammenhängen. Bogumił setzt sich aus *bog* (Gott) und *milost* (Liebe) zusammen.

Er brachte sich die Kunst des Kupferstechens selbst bei und erlangte dadurch auch



Lacerta agilis, die grüne Eydexe

eine gewisse Bekanntheit. Er gab Anleitungen heraus wie man Kupferstiche auf Porzellan und Fayence drucken kann. Auch in der Baukunst war er tätig, er entwarf das Lustschloss des Grafen Schlaberndorf zu Seppau.

Franz Paul SCHOLZ wurde am 8. August 1772 in Röhrsdorf bei Liebenthal (heute Golejów bei Lubomierz in Niederschlesien, Polen) geboren. Nach dem Besuch des katholischen Gymnasiums in Glogau studierte er Theologie an der Leopoldina in Breslau. Danach war er Mitglied des fürstlichen Stiftes zu St. Vincent in Breslau. Bis zu seinem Tod am 17. Januar 1837 verdingte er sich als Schriftsteller und Privatlehrer. Als Autor hat er sich um die Popularisierung der Naturwissenschaften verdient gemacht. Neben dem hier vorgestellten „Naturfreund“ verfasste er unter anderem „Gespräche über die Naturlehre für Schüler“ Breslau, 1800), „Das Nützlichste aus der Naturgeschichte“ (Breslau, 1806) und „Gemeinnützige und unterhaltende naturhistorische Aufsätze für den Bürger und Landmann“ (4 Bände 1806 – 1807) (VOIGT, 1839).

Beide Kurzbiographien wurden aus NAGLER (1837) und VOIGT (1839) zusammengefasst.

Leider konnte nicht eruiert werden, wer nun die Texte verfasst hatte. So wird einerseits in der ICH-Form (in Zusammenhang mit einer Abbildung) geschrieben, so dass als Verfasser ENDLER angenommen werden kann. Andererseits liest man aber auch WIR, was auf beide Autoren schließen lässt.

Einige Artkapitel wurden auch durch einen „Nachtrag von Prof. SCHNEIDER“ ergänzt. Damit ist wohl Johann Gottlob Theaenus SCHNEIDER gemeint, ein Altphilologe und Naturwissenschaftler der an der Universität Breslau von 1811 bis zu seinem Tode 1822 als Oberbibliothekar der Universität und als Professor für Antike Sprachen wirkte.

In den elf Bänden werden viele schlesische Pflanzen und Tiere vorgestellt, viele davon auf kolorierten Kupferstichen abgebildet. Daneben wird auch auf andere Kulturen eingegangen und Naturphänomene wie Vulkanausbrüche, Sonnen- und Mondfinsternisse besprochen.

Von den qualitativ hochwertigen Kupferstichen wird in dieser Arbeit ein Teil der Amphibien und Reptilien wiedergegeben. Leider liegen mir die Originalbände nicht vor, die Reproduktionen stammen aus dem Digitalisat.

Die hier vorgestellten Amphibien werden in der Reihenfolge der Bandzählung besprochen. Nach der Angabe des Bandes mit dem Erscheinungsjahr in Klammer wird der von ENDLER & SCHOLZ verwendete wissenschaftliche Name angeführt. Der heute gültige lateinische Name folgt in eckigen Klammern, wenn dieser von dem erstgenannten abweicht. Ergänzend sind auch die im Original verwendeten deutschen Namen angeführt.

Band 1 (1809)
Lacerta agilis (L.)
die grüne Eidechse, Kupfereidechse, Springer, Fisperotter, Schönjungfer, Vierfüssel

Die Autoren erkennen, dass sich bei der grünen Eidechse ein Band aus Schuppen um den Hals befindet. Dies führte zur deutschen Bezeichnung „Halsbandeidechsen", den Lacertiden.

Allerdings unterscheiden ENDLER & SCHOLZ nicht zwischen Zauneidechse, die auch abgebildet ist, und Smaragdeidechse, wie aus der Bezeichnung „Springer" hervorgeht, die „grüne Eidechse" soll auch in allen Erdteilen vorkommen.

Band 2 (1810)
Lacerta taeniata [*Lissotriton vulgaris*]
Der Wassermolch, Teichsalamander, Wassereydechse, Wasserjüngferchen

Es werden sowohl Männchen, wie auch Weibchen genau beschrieben und auf einem Kupferstich (fast) naturgetreu dargestellt.

So wird auf die dunklen Schwimmsäume an den Zehen der Hinterbeine (... *welche 5 breite, mit einer auslaufenden Haut versehene Zehen*) und auf den deutlich hervortretenden Fersenhöcker bei den Männchen in Wassertracht hingewiesen.

Der Autor berichtet, dass sich Molche neben Insekten auch von Frosch- und Fischlaich ernähren.

Ebenso wurden die unterschiedlichen Verhaltensweisen während des Jahres richtig dargestellt. Die Molche verlassen im April das Winterquartier und leben im Frühjahr in Tümpeln und Teichen, danach an „*feuchten und dumpfen Orten*" in Gewässernähe.

Auch zur Fortpflanzung werden richtige Angaben gemacht: „*Die Paarungszeit trifft zeitig im Frühjahre*." Die Eizahl soll bis 140 betragen. „*Diese Eierchen, welche auf einer Seite hellbraun, auf der anderen aber weißlich aussehen, sind mit einer Gallert umgeben, wodurch sie an die Gräser ankleben. Nach 8 bis 20 Tagen entwickeln sich braune Lärvchen, welche anfangs breit sind und zusammengekrümmten Blutegeln ähnlich sehen. Nach etlichen Tagen werden sie zu großköpfigen, mit großen Augen versehenen, lanzetförmigen zu-*

gespitzten Körpern umgestaltet, deren kleine Beine kaum zu bemerken sind.“

Die Verwandlung findet im August statt. Ob sich die Molche auch kannibalisch ernähren, konnte nicht festgestellt werden.

Wie auch bei weiteren Artvorstellungen wird auch beim Teichmolch darauf hingewiesen, dass man kein Tier quälen solle.

„*Da ich kein Thier martern kann, so habe ich das Schwanz- und Fußabschneiden noch nie versucht, und ihre Reproductionskraft aus Erfahrung bestätigt finden können.*“

Rana esculenta (LINN.)
[*Pelophylax synkl. esculentus*]
der grüne Wasserfrosch, eßbare Frosch

Das Artkapitel über den Teichfrosch beginnt mit der Erdkröte, *Bufo bufo*, hier als
Rana bufo, L., Kröte bezeichnet.

Warum von *Bufo bufo* keine Tafel angefertigt und beigefügt wurde, wird mit folgenden Worten erklärt:

“*… Der Frosch ist seiner Natur nach ein Geschlechtsverwandter der Kröte, welche fast insgemein für ein häßliches schauererregendes Thier angesehen wird.*

Da ihre Gestalt sehr bekannt ist, daß eine treue Abbildung bei manchen Theilnehmern nicht die angenehmste Empfindung machen dürfte, so beschreiben wir sie bloß um des Geschlechtes willen.“

Nach der Beschreibung der Erdkröte wird darauf hingewiesen, dass sie erst im Alter von vier Jahren „*in ihre erste Begattungszeit eintritt*“ und sie die erste ist, „*die dieses Geschäft, oft schon im März*“, betreibt.

Aus den in Schnüren abgegeben Eiern schlüpfen Larven, die „*Kaulpatten*“ genannt werden.

„*Wenn die Jungen 2 Monate alt sind, erhalten sie die Hinterfüße, und in wenig Tagen danach die Vorderfüße. Der Schwanz trocknet alsdann ein und, sie werden dadurch an Gestalt den Alten gleich.*“ Die physiologische Reduktion des Kaulquappenschwanzes war zu dieser Zeit noch unbekannt.

Abgeschlossen wird die Vorstellung der Erdkröte mit diesem, für die damalige Zeit bemerkenswerten Satz:

„*….. indeß verdient die Kröte nicht die schreckliche Mißhandlung, welche unverständliche Menschen oftmals an ihr ausüben. Sie ist durch ihren Insektenfang, wovon sie sich nähret, gewiß sehr nützlich, obgleich man ihr nicht mehr, wie in ältern Zeiten, besondere Arzneikräfte zuschreiben kann.*“

Die nun folgende Beschreibung des „*grünen, eßbaren Frosches, Rana esculenta*“ beginnt gleich mit einer möglichen Verwechslung.

„*Wenn man diese Frösche gleich nach dem Aufthauen des Eises bemerkt, so sind sie mit einem blauen Schleime überzogen. Nachher bekommen sie ein braun grünliches Aussehen*“

Vieles spricht dafür, dass hier Grasfrösche, *Rana temporaria* gemeint sind.

Erst nach der Paarung sollen sie dann schön grün werden – und somit die tatsächlich zu den gemeinten „*Rana esculenta*“ werden. Es werden dann noch die Ernährung und die den Kröten gleichende Fortpflanzung erwähnt. Die beigefügte Tafel zeigt ein Weibchen mit austretenden Eiern, ein Männchen mit ausgestülpten Schallblasen, Eier und verschiedene Kaulquappenstadien.

Band 3 (1811)
Rana arborea (L.) [*Hyla arborea*]
Der Laubfrosch
Rana bombina (L.) [*Bombina bombina*]
Die Feuerkröte, Unke

Von diesen beiden, auf derselben Tafel abgebildeten Arten, wird zuerst der Laubfrosch vorgestellt und die typischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern dargelegt. Der Autor weist auch darauf hin, dass der Frosch „*mit einem ätzenden Schleime*“ überzogen ist, das er anschaulich aus eigenen Erfahrungen schildert.

Bei der im Anschluss besprochenen „Feuerkröte“ handelt es sich nach der Beschreibung von Bauchfärbung und –zeichnung wohl um die Gelbbauchunke, *Bombina variegata*, obwohl ENDLER auf feine weiße Pünktchen in den dunklen Flecken auf der Ventralseite hinweist. Auch deutet das starke Aufblähen des Rumpfes während des Rufens eher auf die Rotbauchunke hin. Nach aktuellen Verbreitungskarten kommt die Gelbbauchunke auch nicht im beschriebenen Gebiet vor.

Abschließend wird noch die Hausunke, *Rana portentosa* (heute *Epidalea calamita*) besprochen, obwohl dieser Art im „Naturfreund“ ein eigenes Kapitel gewidmet ist. Sie wird daher, der Reihenfolge gemäß, später vorgestellt.

Band 4 (1812)
Lacerta Salamandra (Linn.)
[*Salamandra salamandra*]
Der gemeine Molch, der Salamander

Der Feuersalamander wir sehr ausführlich beschrieben, was die äußere Morphologie, das Verhalten und die Habitatnutung betrifft.

Nicht zum ersten Male wird auf die Nützlichkeit der Tiere und die Harmlosigkeit des Salamanders hingewiesen, wobei letztere wohl etwas untertrieben scheint, wenn geschrieben wird, „*indem der Molch gar nicht giftig ist*“.

Auch mit der alten Volkssage, dass der Feuersalamander dem Feuer widerstehen kann, wird aufgeräumt: „*daß der Molch im Feuer leben könne, ist nur in sofern etwas Wahres, daß, wenn man ihn eine kurze Zeit auf ein schwaches Kohlenfeuer leget, er die Hitze durch sein Saft mindert, welcher durch die Oefnungen seines Körpers durch die vielen Warzen dringt. Im Flammenfeuer aber stirbt er wie andere Thiere*.“

ENDLER bemerkt richtig, dass sich die Fleckenzeichnung mit dem Älterwerden der Tiere verändert. Trotzdem verwundert es, dass sowohl das Adult- wie auch das Jungtier auf der Tafel

der westlichen Unterart *terrestris* gleichen, obwohl sie offensichtlich aus Schlesien stammten.

Band 6 (1815)
Rana variabilis. [*Bufotes viridis*]
Die veränderliche Kröte

Die Wechselkröte wird sehr detailliert beschrieben und auf die ontogenetische Farbänderung hingewiesen. Während die Flecken bei Jungtieren leberbraun sind, geht diese Färbung mit dem älter werden ins Grünlichbraune über, bei der Paarungszeit sind dann diese Flecken, besonders beim Männchen, leuchtend grün. Die Paarung findet nie bei Tageslicht statt. ENDLER bemerkt, dass er die Wechselkröte in Schlesien nur bei Breslau gefunden habe. Dort lebt sie unter Hausschwellen oder an schattigen Orten in Gärten. Bei Tag mehrere Zoll tief verscharrt, kommt sie bei Nacht, besonders nach Regenfällen hervor.

ENDLER beobachtete, dass tote Tiere selbst während der Verwesung die schönen grünen Flecken behalten.

Er berichtet, wie er eine, in seinem Garten gefangene Kröte im Zimmer hielt: „*Ein großes weibliches Exemplar ernäherte ich vom Frühjahr bis in Herbst in einer großen Glaskrause, in die ich 3 Zoll hoch lockere Erde geschüttet hatte, von großen und kleinen Fliegen, welche das Thier durch Hülfe ihrer schnell ausgestreckten breiten Zunge begierig erhaschte und verschlang; Käfer, Regenwürmer und nackte Schnecken aber fraß sie nicht. Jeden Abend, auch wenn ihr das Futter mangelte auch bei Tage, verscharrte sie sich in die Erde, nach und nach veränderte sich die laubgrüne Farbe der Flecken ins Braungraue, und der weiße Grund ins schmutzig Gelbweiße. Im Herbste, wo es wegen der kühlen Tage an Fliegen mangelte, und ich sie nicht futtern konnte, verbarg sie sich auch den Tag über in die Erde, nach langer Zeit erschien sie an einem warmen Tage wie erneuert, der weiße Grund war rein und die Flecken olivenbraun.*“. Diese wenigen Zeilen deuten schon auf einen passionierten Terrarianer hin, der Verhaltensweisen an gefangen gehaltenen Tieren studiert.

Band 7 (1816)
Coluber natrix. [*Natrix natrix*]
Die Hausotter, Ringelnatter, Wasserschlange

Zu Beginn des Artkapitels geben die Autoren einen kurzen Überblick über die Morphologie und Lebensweise der Schlangen im Allgemeinen. Hier verwundert, dass bei der Ernährung auch das Fressen von Pflanzen und Früchten angegeben wird.

Im Folgenden zitieren sie SCHWENKFELD’s [sic!] *Theriotropheo Silesiae* (1603:141). Dieser gibt an, dass in den Trachenbergischen Wäldern eine ungeheuer große Schlange, der Gelbbauch aus dem Geschlecht *Boa* lebt. Sie lauert auf Bäumen und schießt wie ein Pfeil hinter vorbei fliegenden Vögeln her.

Herr Prof. HEYDE versichert auch, dass ein solcher Gelbbauch, acht Fuss und armdick, vor wenigen Jahren von einem Baum mit einer Flintenkugel herunter geschossen wurde. Außerdem berichteten ihm mehrere seiner Schüler, dass bei Kupp im Fürstentum Oppeln im Jahre 1801 eine solche Schlange getötet worden sei.

Sind das sehr frühe Meldungen der Äskulapnatter, *Zamenis longissimus* aus dem südwestlichsten Teil Polens?

Der Fundort in den Trachenbergischen Wäldern liegt rund 230 km vom derzeit nächstgelegenen aktuellen Fundort entfernt, jener von Kupp aber nur etwa 130 Kilometer.

Jedenfalls würden die gegebenen Beschreibungen sich mit jenen für *Zamenis longissimus* decken und könnten als Beleg für ein historisches Vorkommen gelten. Leider konnte ich keinen einzigen Nachweis auf diese möglichen Verbreitungshinweise finden. Sie wurden z. B. auch nicht von SZYNDLAR (1984) berücksichtigt.

Die Publikation ENDLER & SCHOLZ’s scheint bei den Kennern der polnischen Herpetofauna nicht bekannt zu sein, wie meine aktuellen Recherchen ergeben. Grund dafür könnten neben sprachlichen Unterschieden die Seltenheit des „Naturfreundes“ sein.

Die Beschreibung der Ringelnatter kann als sehr gut bezeichnet werden. Der Autor erkennt den Geschlechtsunterschied an den Mondflecken, die beim Weibchen weißlich, beim Männchen dottergelb sind. So wird auch auf die düstere Färbung der Schilder und Schuppen hingewiesen, wie sie kurz vor der Häutung zu beobachten sind, und kurz vor dieser aber fast weiß werden. Er irrt aber, wenn er annimmt, dass die Anzahl der Bauch- und Unterschwanzschilder mit der Größe zunehme. Dass die Werte, bei den ihm vorliegenden drei Exem-

plaren, ihm dieses vermuten lassen, ist wahrscheinlich reiner Zufall.

„*Nach der Paarung legt das Weibchen dreißig bis sechzig Eyer in eine Grube, die vorher vom Männchen gescharrt wurde*.“ Richtig ist aber die Aussage, dass die Eier ledrig weich sind und aneinander heften.

Der Autor stellte auch Versuche an, die Nattern mit Milch zu füttern, konnte dieses aber nicht bestätigen. Auch fehlt es ihm an Beweisen, dass die Natter den Kühen die Milch aus dem Euter saugen solle. Er weist aber darauf hin, dass das Fleisch von Natrix natrix mancherorts gegessen werde und wie Aal schmecken soll.

Coluber chersea [*Vipera berus]*
Die Kupferschlange
Coluber Berus
Die Kreuzotter, oder die schwarzflecklige Natter
Coluber prester (Band 8)
Die schwarze Natter, die Englische Viper

Wie viele Autoren dieser Zeit betrachteten ENDLER und SCHOLZ die Varietäten der Kreuzotter als verschiedene Arten. Sie sollen hier alle als *Vipera berus* zusammengefasst werden.

Die Kreuzotter lebt in Schlesien sowohl im gebirgigen Teil, als auch in der Ebene.

Das größte von ENDLER in Schlesien beobachtete Exemplar war zwei schlesische Fuß lang, was umgerechnet einer Länge von etwas mehr als 56 cm entspricht.

Die Beschuppung (Pholidose) wird sehr genau und richtig angegeben. Selbst bei der Bezahnung gibt der Autor die Reihen der Gaumenzähne richtig an und bemerkt, dass die Giftzähne unter den Augen zurückgeklappt liegen.

„*Die Kupferschlange hält sich in dunklen Wäldern, und zwar vorzüglich gern zwischen den Heidelbeersträuchen und Farrenkräutern auf.*

Über die Giftigkeit sagt ENDLER folgendes: *„Sie wird den Menschen, welche sich ihr mit entblößten Füßen nahen, oft sehr gefährlich, indem ihr Biß, wenn nicht schnelle Hülfsmittel angewandt werden, tödliche Krankheiten verursacht; zum Glück ist sie ein furchtsames Thier, welches lieber den Menschen flieht, als sich ihm absichtlich nahet, aber sich doch in der Noth auch zur Wehr setzt*.“

Im Folgenden weist er darauf hin, dass der Körper der Viper ungiftig sei und auch das Gift im Mund in geringen Mengen keine Wirkung habe. Die Giftwirkung wird richtig dargestellt: Kopf- und Leibschmerzen, Ohnmacht, Durchfall, Erbrechen und starkes Anschwellen des gebissenen Körperteils. Zur Behandlung zitiert er STURM: Unterbinden des Körpergliedes, Ausbluten der Bissstelle, viel Holundertee trinken und die Stelle mit warmen Umschlägen aus Mehl, Safran, Feigen und Milch bedecken.

Im anschließenden Kapitel über *Coluber Berus* schließt sich ENDLER der Meinung BECHSTEINS (1802) an, dass *Berus* nur eine Spielart von *chersea* sei.

Als Unterschied zwischen den Arten bemerkt er aber, dass bei *Berus* hinter dem Giftzahn noch einige kleinere, tief verborgene Zähnchen liegen.

Bezüglich der Vermehrung von *Coluber Berus* erwähnt er HELLMUTH [sic!]: „*... soll diese Natter lebende Junge gebären, welche sich durch den Bauch der Mutter fressen, und dadurch dieselbe tödten. ....und hält diese Tödtungsart der Nattermutter für eine weise Einrichtung des Schöpfers, wodurch die starke Vermehrung derselben gehindert werde*.“

Er fügt aber anschließend an: „*So unglaublich mir auch manches ist, so wage ich indes keinen Widerspruch gegen die Nachrichten dieser würdigen Männer bis ich selbst durch eigene Erfahrung vom Gegentheile belehrt werde*.“

Bei der, in einem eigenen Kapitel gewidmeten *Coluber prester* weist ENDLER darauf hin, dass er bei so vielen, männlichen und weiblichen Geschlechts, zu allen Jahreszeiten und in allen Größen ihm vorliegenden Stücken, keine Unterschiede in der Beschilderung und Beschuppung zu den vorgenannten „*Berus*“ und „*chersea*“ feststellen könne. „*Die Variationsbreite ist zwischen und innerhalb der Arten so groß, dass alles wohl nur Farbspielarten seien.*“

Band 7
Coluber austriacus LINN.
[*Coronella austriaca*]
Die gefleckte Otter, österreichische Natter
und Band 9
Coluber austriacus,
Ein junges Exemplar

Vipera berus Männchen. Man beachte die richtig dargestellten, ausgestülpten Hemipenes

Es wird ein Exemplar der Schlingnatter, das bei der Stadt Löwenberg gefangen wurde, beschrieben. So weist ENDLER darauf hin, dass die Kopfbeschilderung deutlich von der von *Coluber Berus* abweiche, und jener von *Coluber natrix* gleiche. Die Bauchschilde enden in einem geteilten Afterschild und die Subcaudalia sind paarweise angeordnet. Auf dem Kopf befindet sich ein großer dunkler Nackenfleck, der in zwei Streifen auf dem Hals ausläuft. Es wird auch der Sexualdichromatismus beschrieben, wonach Männchen feurig orangerot, Weibchen hingegen grau seien.

ENDLER beschreibt das Jungtier von 7 Zoll Länge. Die Kopf- und Körperfärbung ist aschgrau, die Fleckenzeichnung dunkler, scharf abgegrenzt und der Bauch kräftig fleischfarben. Richtig hält er fest, dass dies keine Farbvariation sei, sondern allein die Jugendfärbung, die mit dem Wachstum verloren gehe.

Anguis fragilis, Anguis lineata (LINN.)
Die graue Blindschleiche, Aalschlange, Bruchschlange, der Haselwurm,
nebst einer jungen Blindschleiche

Auf Grund eigener fehlender genauerer Beobachtungen, zitiert ENDLER bei der Beschreibung Professor SCHNEIDER, was hier verkürzt wiedergegeben werden soll. Die Blindschleiche steht zwischen der Klasse der Schlangen und jener der Eidechsen, hat aber viel mehr mit den Eidechsen gemein. Erkenntlich an den fehlenden Bauchschilden, dem abbrechenden und wieder nachwachsenden Schwanz. Auch hat die Blindschleiche viel weniger Rippen als die Schlangen, ein Brustbein und ein Beckengürtel. Das Gebiss gleicht der Eidechse, es fehlen Gaumenzähne wie bei den Schlangen. Auf einer zweiten Abbildung werden sowohl ein Weibchen mit noch vorhandener Jugendzeichnung und daneben ein oberseits einfärbig rotbraun gefärbtes Exemplar abgebildet. Dass die erste hier beschriebene Zeichnung die Mutter der *Anguis lineata* sei, wird bereits widersprochen. *Anguis lineata* ist nichts anderes als die Jugendform der normalen Blindschleiche.

Band 8 (1817)
Lacerta palustris (LINN.)
[*Triturus cristatus*]
Der Wassersalamander,
die Wassereydexe

Während das auf der zugehörigen Tafel mit b) markiert aus Schlesien stammt, wurde das mit a) bezeichnete Exemplar von WOLF in Deutschlands Fauna von STURM, genauso wie die folgende Beschreibung, entlehnt. Diese entspricht auch noch dem heutigen Wissensstand, womit hier auf Einzelheiten verzichtet werden kann.

Band 10 (1821)
Rana portentosa (BLUMENBACH)
[*Epidalea calamita*]
Hausunke, Kreuzkröte, stinkende oder gestreifte Kröte.

Diese, bereits durch RÖSEL VON ROSENHOF bestens bekannte Kröte wurde in Schlesien erstmals von Herrn NEUMANN auf dem Grödnitzberge nachgewiesen und dann auch im Breslauer Universitätsgarten gesehen.

Auf Grund fehlender Erfahrung gibt ENDLER nun RÖSEL wider.

Es wird auch auf die Daumenschwiele hingewiesen: „*fast wie der Daumen des Grasfrosches, welcher dazu dient, daß das Männchen während der Paarungszeit fester halten könne. … Die Hausunken hüpfen gar nicht, laufen aber schneller als unsere Landkröten*."

Lacerta crocea (WOLF.)
[*Zootoca vivipara*]
Die gelbbäuchige Waldeydexe

Der Autor berichtet, dass er diese Eidechse nur aus der Gegend um Lissa, eineinhalb Meilen von Breslau entfernt, kenne, und „*er nicht hat erfahren können, ob sich diese Eydexe auch an mehreren Orten in Schlesien aufhalte*."

Die Ventralseite sei beim Männchen viel leuchtender gelborange als beim Weibchen. Die Jungen sind viel dunkler und haben einen weißlichen Bauch.

Zur Lebensweise hält er fest, dass sie sich bevorzugt in schattigen Laubwäldern unter Baumwurzeln und an feuchten, stark bemoosten Stellen aufhalte, „*daß sie nicht so schnell wie die grüne Eydexe lauft und ganz unschädlich sei*."

Mit der Berg- oder Waldeidechse enden die vorgestellten Arten. Für einige unter ihnen ist dies der erste genauere Nachweis für Schlesien, bei der vermutlichen Äskulapnatter zu-

Abb. rechte Seite: *Anguis fragilis* mit Jungtier

gleich auch für Schlesien der letzte.

Abschließend soll noch eine kurze anekdotische Bemerkung wiedergegeben werden:

In diversen Buchbesprechungen der damaligen Zeit, wie z.B. in der „Allgemeinen Literatur-Zeitung“ vom 17. September 1812 wird das Werk als oberflächlich und ungenau beschrieben, *obwohl es sich ständig verbessere.*

Die Autoren antworteten – nach Ansicht des Verfassers dieser Zeilen äußerst treffend – auf Seite 206 des siebenten Bandes „*Der Naturfreund ist nur für Kinder geschrieben, sagte kürzlich ein ansehnlicher Herr; ganz richtig, und zwar für junge und alte Kinder, welche sich mehrere Vaterlandskunde wünschen, bedürfen und zum Theil besitzen sollten. Er wird deshalb nach dem Wunsche mehrerer Vaterlandsfreunde fortgesetzt, ……..*“

Constantin Lambert Gloger, ein späterer Autor, der sich ebenfalls mit der Wirbeltierfauna Schlesiens beschäftigte, schrieb 1833 durchaus positiv über den Natufreund : „*Einige Jahre später noch, bis an seinen, im Jahre 1821 erfolgten Tod, führte ein, um Schlesiens Naturgeschichte ebenfalls aufrichtig und nach Kräften bemühter Mann, der Kupferstecher Endler hierselbst, ein grösseres Werk fort: welches, an keine systematische Form gebunden, einen beträchtlichen Theil unserer Wirbelthiere und Pflanzen, meist gut, abbildete und die bildliche Darstellung derselben mit populär belehrenden Angaben über das Wichtigste aus ihrer Naturgeschichte begleitete.*“

Wenn jemand Gefallen an diesem mehrbändigen Werk gefunden hat, man kann jeden der elf Bände im DJVU-Format von der Webseite der Digitalen Bibliothek Oppeln herunterladen (http://obc.opole.pl/publication/828). Ich muss aber darauf hinweisen, dass der Server sehr langsam ist – daher bitte viel Geduld, jeder Band hat um die 55 MB.

Abb. oben: *Zootoca vivipara* (Bergeidechse)
Abb. unten: *Triturus cristatus* (Kammmolch)

Abb. rechte Seite: *Coluber natrix* (Ringelnatter); Band 7, Tab. 5

Literatur:

GLOGER, C.L. (1833): Schlesiens Wirbelthierfauna. Ein systematischer Überblick der in dieser Provinz vorkommenden Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische.- raf, Barth & Comp. (Breslau). 96 S.

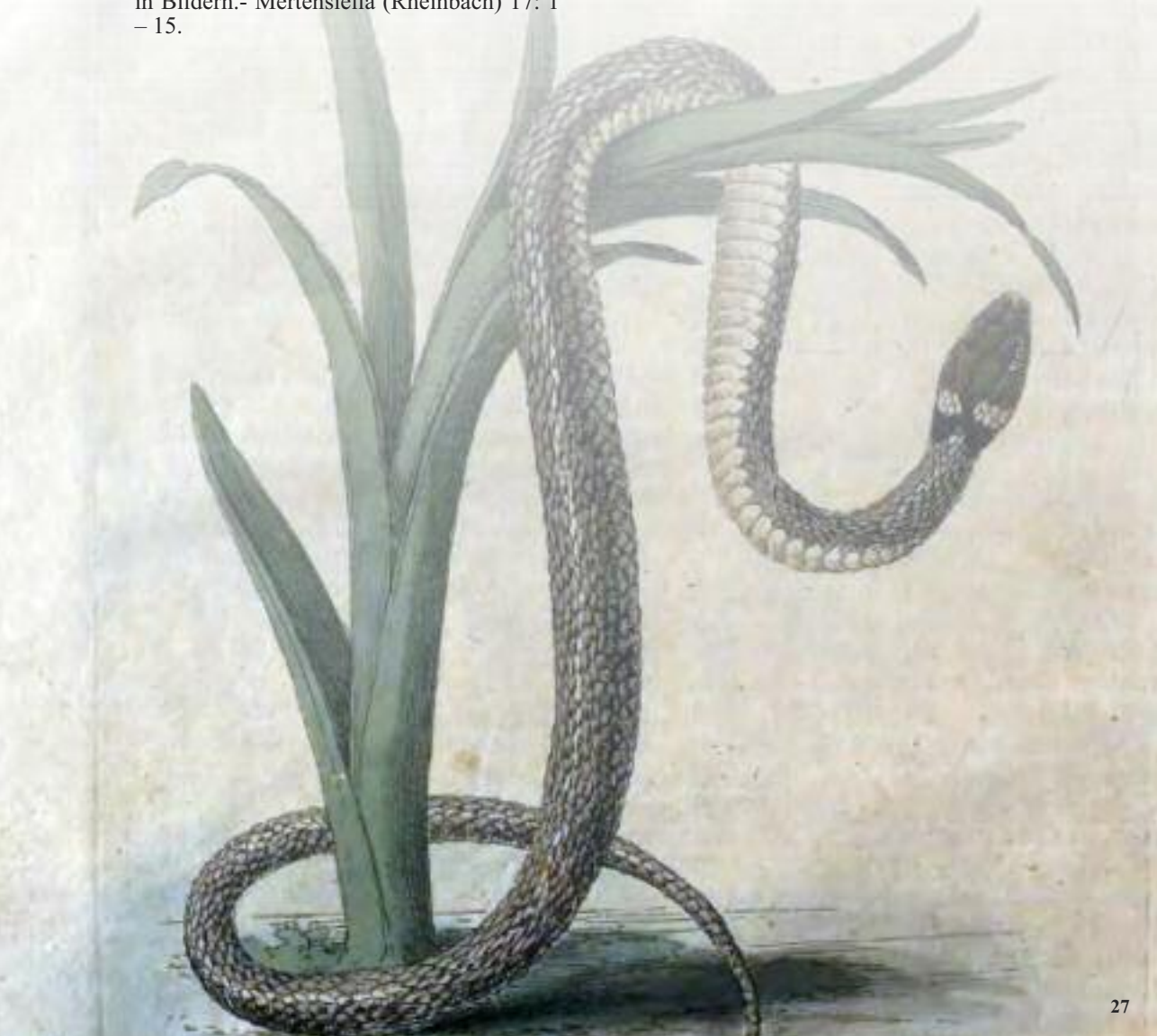
NAGLER, G.K. (1837): Neues allgemeines Künstler-Lexicon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen, Zeichner, Medailleure, Elfenbeinarbeiter, etc. Vierter Band; A.E. Fleischmann (München) 580 S.

SCHMIDTLER, J.F. (2008): Anfänge der Ringelnatter-Forschung um 1800 – eine Rückschau in Bildern.- Mertensiella (Rheinbach) 17: 1 – 15.

SCHWENCKFELD, C. (1603): Theriotropheum Silesiæ, in quo animalium, hoc est quadrupedum, reptilium, avium, piscium, insectorum vis & usus sex libris perstrnguntur.- Davidis Alberti (Lignici) – (publ. post mortem)

SZYNDLAR, Z. (1984): Wąż Eskulapa, *Elaphe longissima* (LAURENTI) na ziemiach polskich — wczoraj i dziś (Past and present distribution of Aesculapian snake, *Elaphe longissima* (LAURENTI) at the territory of Poland).- Przeglad Zoologiczny XXVIII(4): 513 – 523.

VOIGT, B.F. (1839): Dr. Franz Paul SCHOLZ. Pp. 122 – 123 in: Neuer Nekrolog der Deutschen. 15 Jahrgang 1837, Erster Theil; Bernh. Friedr. Voigt (Weimar) 705 S.



Mario SCHWEIGER
office@vipersgarden.at

Abb.: *Hyla arborea* und *Bombina bombina* - beide Spezies mit Kaulquappen

ÖGH-Aktuell Nr. 47: 29 - 32 (Mai 2018)

Bericht über die 29. Jahrestagung vom 19. – 21. Jänner 2018

Cornelia Gabler
mit Bildern von Christoph Riegler

Wie jedes Jahr - nun schon zum 29. Mal - fand im Kinosaal des Naturhistorischen Museums in Wien die Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie von 19.01. - 21.01.2018 statt. Sie ist ein Fixtermin für alle Vereinsmitglieder, auch für jene, die übers Jahr eher selten bei Veranstaltungen zu sehen sind oder nicht in der Umgebung von Wien wohnen. Erfreulicherweise wurden die Gäste aus Deutschland und anderen umliegenden Ländern wie Bosnien und der Herzegovina in den letzten Jahren immer zahlreicher. Neben dem Besuch des hervorragend ausgewählten Vortragsprogramms ist daher auch die Kommunikation unter den Besuchern ein ganz wesentlicher Teil der Jahrestagung. Gefördert durch die liebevoll gestaltete und betreute Labungsstation im ersten Stock: dem „Tagungscafe“. Legendär sind dort Krötenkekse oder Grasfroschkuchen von Ute Nüsken. Ebendort findet sich ein weiteres Highlight der Tagung: Andreas Brahm mit seinem *Chimaira* Bücherstand, der uns jedes Jahr unermüdlich mit ganz alter, der klassischen und der neuesten Literatur zu den Themen Amphibien, Reptilien, Terraristik, Ernährung, Artbestimmung und vielen anderen versorgt.

Der Freitagnachmittag war ursprünglich der Feldherpetologie gewidmet und vor allem von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Feldherpetologie besucht, die am Vormittag ihre Arbeitsgruppensitzung abhalten. In den letzten Jahren ist jedoch auch dieser Nachmittag (ab 14:00) schon sehr gut besucht, was nicht zuletzt an den hochaktuellen Themen der Vorträge liegt, die sich heuer vor allem mit der aktuellen Situation der Amphibien und Reptilien in einzelnen Regionen beschäftigten. Meine hoffnungsvolle Erkenntnis für heuer: Auch wenn wir zuschauen müssen, wie scheinbar gesetzeskonform ganze bereits in Naturrefugien geschützte Bestände durch Verbauung aus menschlicher Profitgier ausgerottet werden, so können, selbst wenn die besten Herpetologen keine Tiere mehr finden, noch immer welche da sein. Nach dem Icebraker im imposanten Sauriersaal hatten wir heuer doch noch einmal die Gelegenheit einen der faszinierenden Filme von Eric Egerer zu erleben. Immer wieder gelingt es ihm, besondere Situationen des Tierlebens in natürlicher Umgebung einzufangen - Bilder mit denen nicht einmal "Universum"

Abb. unten:Richard Gemel wie er leibt und lebt

mithalten kann. Leider konnte Eric aus gesundheitlichen Gründen den Film nicht selbst präsentieren - wir wünschen ihm noch viele beobachtungsreiche Jahre!

Im bunt gemischten Programm vom Samstag ist für jeden was dabei: Ferne Länder, Nachzucht, Taxonomie, Schildkröten, Schlangen und diesmal sogar ein Vortrag über Schleichenlurche. Leider stehen auch zunehmend unerfreuliche Themen im Mittelpunkt, wie heuer der Pilz *Batrachochytrium salamandrivorans* (im Dienste der reibungsfreien Aussprache "*Bsal*" genannt), der sich im Norden Deutschlands auszubreiten scheint. Die Auflösung der Themenblöcke von früher hat aus meiner Sicht dazu geführt, dass man auch in einem weniger interessant erscheinend Vortrag sitzen bleibt, weil schon der übernächste Vortrag wieder zum eigenen Thema passt. So eröffnet sich einem auch manches, das man davor für uninteressant hielt. Zu Mittag wird die Vortragsreihe aufgelockert von den schon traditionellen, aber immer noch gut besuchten Führungen von Richard GEMEL, Georg GASSNER und Silke SCHWEIGER. Auch am Nachmittag hat sich in den letzten Jahren eine Gewohnheit eingeschlichen, die schon fast ein wenig als Ersatz für die früheren Weihnachtsfrankfurter gelten kann: Ein appetitlich arrangiertes kaltes Buffet mit Wurst, Käse, Aufstrichen und allerlei Buntem. Krönender Abschluss war wie immer ein opulenter Abendvortrag, diesmal über Krokodile, über die ja sonst eher selten was zu hören ist.

Sowohl am Freitag- als auch am Samstagabend trafen wir uns abends im Plutzerbräu, an dessen seltsame Sitten wir uns nun langsam gewöhnt haben. Hier bietet sich die Gelegenheit zum Kennenlernen, Fachsimpeln und Pläne schmieden. Viele wertvolle Anregungen und Ideen entspringen diesen persönlichen Gesprächen - einer Begegnungsform, die uns kein Internet ersetzen kann.

Die Vortragsthemen am Sonntag machen das frühe Ausstehen nach langer Nacht wieder leicht: Beschlagnahme beim Zoll, Wasserschildkröten, Artenschutzprojekte und Ökologische Freilandforschung. Die Vergabe des Forschungspreises des Österreichischen Forschungsfonds für Herpetologie (ÖFFH) hat sich mit den Vorträgen der Preisträger zu einem erfrischenden Panorama junger Forschung gewandelt.

Allen Weitangereisten bietet sich am Sonntag zu Mittag die Möglichkeit „Über den Dächern Wiens“ Abschied zu nehmen.

Das alles könnten wir nicht genießen, wären da nicht all die engagierten Organisatoren, die bereits übers ganze Jahr mit den Vorbereitungen beschäftigt waren, alle Kleinigkeiten bedacht haben und liebevolle Details gestalteten: die Einladung der Vortragenden, das Zusammenstellen des Vortragsprogramms, die Vereinbarungen mit dem NHM, Zusammenstellung aller Drucksorten, Herstellung der Namensschilder (heuer mit vielen verschiedenen bunten Tierbildern geschmückt), Organisation und Besetzung des Tagungsbüros, des Büffets, die Teilnehmerverwaltung, Vortragsmoderation, Technik, Beleuchtung und Abrechnung und viele weitere „unsichtbare“ Tätigkeiten, die ein Gelingen einer solchen Veranstaltung mit 142 Teilnehmern erst ermöglichen. Daher spreche ich stellvertretend den Dank aus an unseren so engagierten und dynamischen Vorstand und alle sonstigen ehrenamtlichen Mitarbeiter, besonders an: Florian BACHER, Thomas BADER, Georg GASSNER, Andreas HASSL, Maria MARSCHLER, Christop NOVOTNY, Silke SCHWEIGER, Andrea STADLMAYR & Susanne STÜCKLER.

Ich freue mich aufs nächste Jahr und die 30. Jahrestagung der österreichischen Gesellschaft für Herpetologie!

Cornelia GABLER
2103 Langenzersdorf

Das Tagungsbüro war ständig besetzt, hier mit Georg GASSNER

Während einige Teilnehmer die Pausen im Vortragssaal verbrachten und gespannt der kommenden Dinge harrten, nützten andere die Zeit für Gespräche in der Kuppelhalle des Museums.